

Laudatio auf Jochen Heufelder Kulturmanager des Jahres 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,
vor allem: lieber Jochen Heufelder

erlauben Sie mir, dass ich meine Laudatio mit einer kleinen Anekdote beginne:

Unmittelbar nach Beginn meiner Amtszeit als Kulturamtsleiter schwärmt ein Mitarbeiter von einem Kurator, Jochen Heufelder:

"Den müssen Sie kennen lernen. Ein Unikat. Sein Ausstellungsort, die Fuhrwerkswaage, besteht seit 1978 und ist legendär. Die von ihm kuratierten Ausstellungen "Privat Grün" gehören mittlerweile zu der Stadt wie „halve Hahn“ und „Pittermännchen“.“

Ein Termin muss her, so schnell wie möglich.

Und was soll ich sagen: das Kennenlernen war ein Flop.

Der Neukölner hat Mühe zu erkennen, was an einem nicht einmal 1000 qm großen Ausstellungsraum an der Bahnstation von - wie heißt der Vorort noch einmal - Fürth, Hürth, Sürth ?- so besonders sein kann. Und Dachgärten mögen ja ihren Charme und manchmal auch ihre Kunstwerke haben. Aber tragen sie als Thema einer Ausstellung ?

Von Vorgärten - umgehend assoziiert als Heimat gepflegter Gatenzwergekollektionen ganz zu schweigen.

Jochen Heufelder entgeht nicht, dass der gemeinsame Einstand „suboptimal“ war. Er lächelt milde. Und schickt am nächsten Tag einen Schwung Kataloge ins Amt, wunderschön gearbeitete Werke mit eingängigen Texten versehen und großem Stilgefühl hergestellt.

Ist dies der erste Hinweis, dass ich in unserem Kennenlernen Pauken und Trompeten erwartet und die feine Melodie nicht gehört habe, die Jochen Heufelder spielt ?

Die kleine Anekdote über unser erstes Treffen vor sieben Jahren steht nicht deswegen am Anfang der Laudatio, um einen Bogen von 1997 ins Heute zu schlagen. Auch nicht, um zu zeigen, wie man sich irren kann, obwohl man sich darüber immer mal wieder klar werden sollte.

Sondern, weil es etwas über Jochen Heufelder sagt. Er ist ein Mann für den zweiten Blick, oder präziser formuliert: jemand, der mit besserer Kenntnis seiner Person, seines Arbeitsethos und seiner künstlerischen Handschrift faszinierender, facettenreicher und insgesamt einnehmender wird.

Hier besteht durchaus eine Parallel zu... Köln, die Stadt, die bekanntlich auch selten eine Liebe auf den ersten Blick ist.

Auf das Verhältnis von Heufelder und Köln werden wir zurück kommen. An dieser Stelle, da ich Ihnen Jochen Heufelder ein wenig vorstellen möchte, passt der Hinweis auf Köln aber ganz gut, denn Colonia ist Heufelder Geburtsstadt.

Hier ging er zu Schule, bestand 1970 das Abitur, wechselte dann nach Münster, wo er fünf Jahre lang an der Kunstakademie bei Professor Isenrath Bildhauerei studierte.

Es folgten - zurück in Köln- 14 Jahre als Künstler, als Bildhauer vorwiegend, aber nicht nur. Es waren erfolgreiche Jahre, in denen Skulpturen und Zeichnungen Heufelders Eingang fanden in die Sammlungen u.a. des Museums Ludwig und der Staatsgalerie Stuttgart.

Und dennoch: es war nicht dass, was ihn erfüllte. 1990 - so heißt es von ihm - gab er die künstlerische Arbeit im engeren Sinne zugunsten der kuratorischen Tätigkeit auf, die er im Grunde bereits kurz nach seinem Studium begonnen hatte,

als er 1978 den bereits erwähnten Kunstraum Fuhrwerkswaage, eröffnete.

Auf dem Dach der Fuhrwerkswaage steht rot auf weiß: "In Art we trust". Dieses Vertrauen ist mit Blick auf die häufig für die Halle konzipierten Ausstellungen junger wie arrivierter Künstlerinnen und Künstler vollkommen berechtigt: Mehr als 130 Einzelausstellungen fanden bis heute dort statt, viele Installationen setzten sich mit dem Ort auseinander.

Die Fuhrwerkswaage ist enorm wichtig für das Kunstleben in der Stadt. Sie ist zugleich Nukleus und geistiger Inkubator Heufeldscher Aktivitäten, dient sie doch nicht nur als Ausstellungsort, sondern zugleich als Zentralstelle für seine Projekte und Installationen, die an ganz unterschiedlichen Orten stattfinden: Verteilt auf das Stadtgebiet bei "Bildhauer zeichnen auf Plakatwände" und "Maler malen auf Litfaßsäulen" (1983 und 1984), am Fort, im Vorgebirkspark, wo Heufelder sieben Jahre lang als Kurator wirkte, an unterschiedlichen Orten bei "Privatgrün" (1994) und zehn Jahre später auf Dachgärten, Hausgärten und Schrebergärten bei der zweiten Ausgabe von Privatgrün.

Gemein ist diesen Ausstellungen die künstlerische Bespiegelung des öffentlichen oder der Öffentlichkeit zugänglich gemachten privaten Raums; das besondere Spannungsverhältnis, welches entsteht, wenn der white cube verlassen und das reale Leben integriert wird. Ich meine damit die gewollte künstlerische Auseinandersetzung mit Räumen, zu denen eben auch die Fuhrwerkswaage gehört. Was sehen wir vorher und was danach ?

Gemein ist der Fuhrwerkswaage und den unterschiedlichen Ausstellungen auch, dass der Kurator Heufelder schon früh auf der Grundlage seiner hohen Qualitätsansprüche auf eine Mischung von national und international anerkannten und jüngeren, eher unbekanntem Künstlern setzte.

So war es in den Jahren 2001 bis 2007 mit KölnQuartett,

Ausstellungen mit jeweils vier jungen in Köln lebenden Künstlerinnen und Künstlern, und so ist es mit New Talents.

Meine Damen und Herren,
wenige Wochen nach unserer ersten Begegnung folgte das zweite Zusammentreffen, bei dem Jochen Heufelder seine neue Idee vorstellte: New Talents, eine Biennale.

Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass das Rheinland - und hier Köln und Düsseldorf - über herausragende, unterschiedliche Ausbildungsreinrichtungen verfügt - KHM und Kunstakademie insbesondere, genauso aber die Hochschule für Musik und Tanz - beide Städte aber die Abgänger dieser Einrichtungen auf ihrem Weg in die Professionalisierung nicht hinreichend unterstützen.

Mit New Talents wurde regionale Kooperation auf einmal lebendig. Es entstand ein spartenübergreifendes Festival zur Förderung der Kreativen und ein niedrighschwelliges Angebot für das Publikum - alles Ziele, die das Herz von Kulturförderern höher schlagen lassen.

Bei alledem war und ist New Talents aber sehr viel mehr als die Befriedigung des kulturpolitischen Zeitgeistes, wie jeder schnell merken konnte.

Symposien über Vermarktung und Professionalisierung der Künstler machten den Aspekt der Fortbildung und Markteinführung der Künstler deutlich. Ein corporate design ließ schon damals ahnen, dass hier eine Form der Markenbildung und Vernetzung entsteht, das auf Dauer angelegt ist.

Und genauso war es: Zwei Jahre später gab es die zweite Ausgabe rund um den Neumarkt, mit über 50 Positionen. Letztes Jahr folgte die dritte Ausgabe, erweitert um den Tanz.

Wieder bespielte New Talents unterschiedliche Orte im Zentrum der Stadt – das belgische Konsulat, die Kunststation St. Peter, ein ehemaliges Wächterhaus, um nur einige zu nennen.

Berlin, wo es bekanntlich alles durchaus auch zwei Mal gibt, müsste vor Neid erblassen, hat sich aber entschieden, New Talents zu importieren. Sozusagen ein best of präsentiert Heufelder in der NRW Landesvertretung. Auch dies ist ein Coup von ihm und seiner Co-Kuratorin Anne Mager.

Meine Damen und Herren,
lieber Jochen Heufelder,

Genial verbinden Sie die von mir nur cursorisch beschreibbaren Enden Ihrer Aktivitäten: den Kunstraum mit der Biennale, Köln mit dem Rheinland und letztlich auch mit Berlin.

Warum tun sie dies ?
Was treibt Sie ?

Ich kann es nur vermuten. Vielleicht ist es zum einen die Erkenntnis, dass diese Stadt mit ihren Brüchen, Unterschieden und vielfältigen Möglichkeiten der Selbstinszenierung eine perfekte Bühne für Ihre Arbeit bietet. (Und übrigens häufig durch Ihre Inszenierung auch sehr gewinnt).

Hinzu könnte ein Zweites kommen: Sie sind Pädagoge und wenn man Sie arbeiten sieht, mit der Begeisterungsfähigkeit, auch mit der Präzision, mit der Sie Ihre Vorstellungen an junge Menschen weitergeben, dann zeigt sich der begeisterte Pädagoge, der etwas weiter gibt an die nächste Generation, weil er sich ernsthaft für junge Menschen interessiert.

Sie stellen Kontakt her zwischen "Ihren" Künstlern, geben „Freudenmeldungen“ heraus, wenn eines ihrer neuen Talente einen Preis gewonnen hat - was ungefähr alle zwei Monate

passiert und nebenbei gesagt zeigt, was für ein unglaubliches Gespür Sie für künstlerische Qualität haben !

Und Sie sind damit zugleich ein **Kurator** im übersetzten Sinne des Wortes, nämlich jemand, der sich **sorgt**, der sich um **etwas kümmert**, nämlich um den künstlerischen Nachwuchs, mit dem sich eine Auseinandersetzung lohnt

Sind Sie auch ein **Kulturmanager** ? Dafür werden Sie immerhin heute geehrt !

Irgendwie passt diese Bezeichnung nicht auf Jochen Heufelder. Manager. Aber dies mag auch an einem bestimmten, negativen Bild liegen, welches wir heute von Managern haben.

Verstanden als ein Unternehmer, der Verantwortung übernimmt, der wagt, wenn er ein Ziel verfolgt, und sich dabei auch für sein Umfeld einsetzt, ist der Begriff auch in Boni-Zeiten alles andere als anstößig.

Denn Jochen Heufelder ist in den vergangenen Jahren so manches Wagnis eingegangen mit seinen öffentlich geförderten Projekten. Fast hätte er dabei einen Preis gezahlt, der zu hoch ist.

In Existenz bedrohenden Situationen gab er nicht auf, sondern suchte nach Lösungen, mit seiner beeindruckenden Energie. Und hatte Erfolg damit.

Auch wenn ich Ihnen und Ihrer wunderbaren und klugen Frau gewünscht hätte, dass Ihnen diese Zeit erspart geblieben wäre: Ihr Mut und Ihre beharrliche Zielverfolgung machen Sie aus meiner Sicht auch zu einem "Kulturmanager".

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir ehren mit Jochen Heufelder einen Künstler und Kurator, dessen Wirken stets in einer besonderen Weise auf diese Stadt bezogen und mit ihr verwoben ist.

Wir ehren einen bescheidenen, begeisterten und begeisternden, unglaublich fleißigen, enorm wirkungsvollen Kölner. Einen wagemutigen Macher - oder eben Kulturmanager - der diese Stadt zu einem besseren Ort macht, weil er in seiner Arbeit ihr Bestes zusammenführt:

ihre Orte,
die Kunst und
die Künstlerinnen und Künstler,
die hier leben und arbeiten.

Wir ehren, mit anderen Worten: genau den Richtigen.

Herzlichen Glückwunsch, verehrte Mitglieder der Jury, für diese Entscheidung.

Und Bravo Jochen Heufelder zu der Auszeichnung „Kulturmanager des Jahres 2012“ !